



Keine Demokratie ohne Teilhabe

Die Caritas stellt über drei Jahre (2009 bis 2011) die selbstbestimmte Teilhabe ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. Damit will die Caritas nachhaltig dazu beizutragen, dass alle Menschen die Chance haben, gleichberechtigt das Leben unserer Bürgergesellschaft mit zu gestalten. Das Prinzip der selbstbestimmten Teilhabe basiert auf unseren christlichen Grundwerten von Würde und Gerechtigkeit.

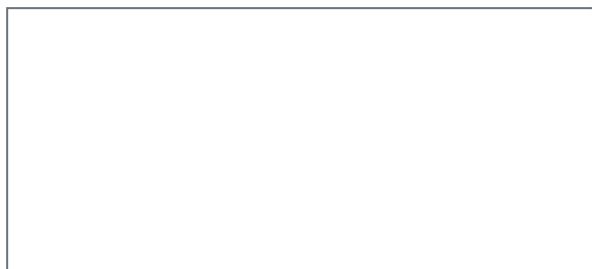
Teilhabe heißt

- Von der persönlichen Situation des Menschen ausgehen
- Strukturen schaffen, die Teilhabe ermöglichen
- Die Ressourcen der Betroffenen einbeziehen
- Zur Selbstbestimmung befähigen
- Mitbestimmung und Mitgestaltung ernst nehmen
- Solidarität gegenüber Schwächeren zeigen
- Rechtliche, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Barrieren abbauen

▶ Werden Sie Teilhaber/in

Unterstützen Sie die Initiative der Caritas für selbstbestimmte Teilhabe!

Über Ihr Interesse und Ihr Engagement freut sich Ihr örtlicher Caritasverband – oder eine Einrichtung der Caritas in Ihrer Nähe.



Wünschen Sie weitere Informationen? www.teilhabeinitiative.de

Projektbüro „Teilhabeinitiative“

Gabriele Göhring-Lange

Klemens Bögner

Deutscher Caritasverband e. V.

Telefon: 0761 200-668

E-Mail: teilhabeinitiative@caritas.de



Herausgeber:

Deutscher Caritasverband e. V.
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i. Br.
Bildquellen: Achim Pohl, KNA/DCV,
Klaus G. Kohn, www.fotolia.com
Druck: Jugendwerk Birkeneck
Stand 07/2009



Die Initiative der Caritas für selbstbestimmte Teilhabe



Not sehen und handeln.
C a r i t a s





Teilhabe fehlt

■ Armut schränkt Teilhabe ein.

Arme Menschen haben nicht nur weniger Zugang zu materiellen Gütern, sondern oft auch zu Bildung und Kultur. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass sich Armut in Deutschland verfestigt. Dies führt auch zu einer stärkeren gesellschaftlichen Isolierung. 87 Prozent der Menschen in Deutschland kennen Armut nur aus den Medien oder dem Straßenbild.

■ Alter schränkt Teilhabe ein.

Das fortgeschrittene Alter bringt Einschränkungen in der Mobilität und im sozialen Umfeld mit sich. Besonders eindringlich wird der Verlust von Autonomie im Falle von Pflegebedürftigkeit erlebt. Selbstbestimmte Teilhabe im Alter ist eine Herausforderung für alle. Alter ist dabei nicht nur Last. Wir brauchen die Stärken und die Lebenserfahrung alter Menschen.

■ Behinderung schränkt Teilhabe ein.

Kein Mensch darf aufgrund seiner Behinderung aus dem gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt werden, sagt die UNO-Konvention. Im Alltag ist dies noch nicht überall Realität. Zu oft werden Menschen auf ihre Behinderung reduziert. Dies verstellt den Blick auf ihre Ressourcen und Teilhabemöglichkeiten.

Teilhabe entsteht durch Handeln

Selbstbestimmte Teilhabe braucht

- Gesetze, die den Handlungsspielraum des Einzelnen erweitern.
- Strukturen, die offen und durchlässig sind.
- Menschen, die sich dafür einsetzen, dass Teilhabe gelingt.

Als Caritas werden wir

- Uns sozialpolitisch zu Wort melden.
- Selbstbestimmte Teilhabe als Qualitätsmerkmal unserer Arbeit verwirklichen.
- Unsere eigenen Einrichtungen beim Ausbau von Teilhabemöglichkeiten unterstützen.
- Mit Pfarrgemeinden gemeinsam Teilhabe vor Ort ermöglichen.
- Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen stärken.
- Durch unsere Arbeit selbstbestimmte Teilhabe der Betroffenen fördern.
- Erfolgreiche Beispiele weiter verbreiten, um Impulse zu geben.
- Handreichungen entwickeln, die zum politischen Handeln motivieren.

Teilhabe wird bereits umgesetzt

- Im Café Jedermann in Saarbrücken bewirten u.a. suchtkranke Menschen bis zu 100 Gäste täglich und finden selbst eine Begegnungsstätte.
- Das Freiwilligen-Zentrum Mönchengladbach vermittelt Menschen mit einer psychischen oder körperlichen Behinderung in ehrenamtliche Tätigkeiten.
- Im Mehrgenerationenhaus Wipperfurth leben die unterschiedlichsten Menschen zusammen und unterstützen sich gegenseitig.
- „Wir sprechen für uns selbst“, ein Konzept der Wohnungslosenhilfe im Ortenaukreis, macht wohnungslose Menschen von Nutzern zu eigenständigen Akteuren. Sie vertreten selbst ihre Interessen in der Einrichtung, in der Kommune und in Netzwerken.
- Ole S. gibt nicht nur einen Euro, sondern sucht das Gespräch mit dem Wohnungslosen.
- Tina M. besucht jede Woche Frau H., 88 Jahre. Die Gespräche wecken Erinnerungen, die für beide spannend sind.
- Maria B. engagiert sich im Gemeinderat für mehr Teilhabe benachteiligter Bürger in der Kommune.
- Jörn W. richtet in seinem Betrieb Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung ein.
- Martina R. begleitet Jugendliche bei der Ausbildungssuche.